

Biogasanlagen müssen sicherer werden

Fischer schlagen Alarm – Kreistag verabschiedet einstimmig Resolution der Grünen

Pfarrkirchen. Der Landkreis Rottal-Inn ist mit fast 100 Biogasanlagen einer der Spitzenreiter in Bayern. Leider ist er auch ganz vorne, wenn es um die Zahl der Störfälle geht. Auf einen Antrag der Grünen hin hat der Kreistag bei seiner Sitzung am Montag einstimmig eine Resolution beschlossen, mit der die Bundesregierung und die bayerische Staatsregierung aufgefordert werden, die Sicherheitsstandards zu erhöhen und die Überwachung der Anlagen zu intensivieren.

Wenn hochkonzentriertes Substrat aus Biogasanlagen in die Gewässer gerät, ist das immer eine Katastrophe für die Lebewesen. Der Bezirksfischereiverein Eggenfelden hat jetzt Alarm geschlagen. Statt abends gemütlich beim Angeln zu sitzen, seien die Fischer hauptsächlich mit der Reinigung verseuchter Bäche und dem Wiederansiedeln von Fischen beschäftigt. Spaß mache das nicht mehr. Zwar kämen die Versicherungen der verantwortlichen Landwirte dafür auf, doch die Natur zahle dabei drauf, denn es könne Jahrzehnte dauern, bis sich ein Gewässer erholt. Bei einem Informationsgespräch mit Grünen-Kreisrat Günther Reiser stellten der Vorsitzende des Bezirksfischereivereins Eggenfelden, Josef Barth, und Josef Hoch, Fischereifachberater vom Bezirk Niederbayern, klar, wie viel auf dem Spiel steht. Dabei sind sich die drei in einem einig: „Wir haben eigentlich nichts gegen Biogasanlagen.“

„Ich habe mich vor einigen Jahren richtig gefreut, als ich von der alternativen Methode der Entsorgung von Gülle und Abfällen gehört habe“, sagt Josef



Beim Informationsgespräch mit Grünen-Kreisrat Günther Reiser (rechts) stellten Vorsitzender Josef Barth vom Bezirksfischereiverein Eggenfelden (links) und der Fischereifachberater Josef Hoch vom Bezirk Niederbayern klar, wie viel beim Thema Biogas-Anlagen auf dem Spiel steht. – Foto: Pörtl

Barth. Aber die Sicherheitsvorkehrungen beim Bau und Betrieb der Anlagen scheinen ihm noch mangelhaft. „Ich bin nicht der Meinung, dass ein Landwirt absichtlich Fehler macht. Aber ich glaube, dass es für sie bessere Ausbildungen geben sollte.“ Der Bau einer neuen Anlage müsse von Behörden gut überwacht und begleitet werden, Altanlagen sollte man nachrüsten, ansonsten rechnet Barth in den nächsten Jahren mit noch mehr solcher Unglücksfälle. „Die technischen Möglichkeiten müssen voll ausgereizt werden, um Probleme zu vermeiden. Ventile müssen schließen, Klappen zumachen, noch bevor Substrat austreten kann. Und wenn doch etwas passiert ist, müssen die Landwirte das sofort melden. Es kommt vor, dass damit zu lan-

ge gewartet wird und wir Fischer oft erst dazu kommen, wenn wir das Schlimmste nicht mehr verhindern können.“

Auch bei Fehlern darf nichts passieren

Josef Hoch vom Bezirk Niederbayern steht den Biogasanlagen besonders kritisch gegenüber. Immer wieder wird er über Störfälle informiert, oft aus dem Landkreis Rottal-Inn. Dabei wäre er gerne schon beim Zulassungsverfahren beteiligt. „Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für diesen privilegierten Bau müssen sich ändern“, so der Fachberater. Er fordert strikte behördliche Überwachungen

nicht nur von Aufzeichnungen, sondern auch von Material, Leitungen und Maschinen: „Das Anlagendesign muss derart ausgelegt sein, dass auch bei Fehlern nichts passieren kann. Man müsste so weit kommen wie im Mineralölbereich, wo eine Wanne um dem Tank dafür sorgt, dass keine Flüssigkeit austritt.“

Kreisrat und Grünen-Vorsitzender Günther Reiser sieht die Sache ähnlich. „Wir brauchen die Biogasanlagen für die Energiewende und die bestehenden Anlagen sollten auch bestehen bleiben.“ Weitere Bauten im Landkreis sollten aber vermieden werden, auch angesichts des Wettbewerbs um Pachtflächen, der den Rinderhaltern schwer zu schaffen mache. Dass einige Energiewirte in die Sicherheit investieren müssen, ist für ihn

ein klarer Fall. Allerdings sieht Reiser auch das Problem der Finanzierbarkeit. „Wer den Nutzen zieht, muss auch die Risiken tragen, aber ich bin nicht so blauäugig, dass jeder Betreiber das auf Anhieb alleine stemmen kann. Wir brauchen ein klug durchdachtes Konzept, damit das Zusammenleben auf dem Land und die Natur wieder in Einklang kommen.“

Für die Sitzung des Kreistages am vergangenen Montag hatte Reiser einen Resolutionsantrag eingebracht. Darin werden Bundes- und Staatsregierung aufgefordert, die Sicherheitsstandards und auch die Effizienz (eine Ergänzung, die auf Vorschlag von Georg Riedl, CSU, in den Text aufgenommen wurde) sowohl für bestehende Anlagen wie auch bei der Genehmigung von Neuanlagen zu erhöhen. Außerdem werden strengere Überwachungsvorschriften angeordnet.

In der Diskussion darüber warnte Paul Schwarz (CSU) vor weiterem bürokratischem Aufwand für die Landwirte, erklärte aber, dass er den Antrag von Günther Reiser mittragen werde. Um wirklich zu Verbesserungen zu kommen, würde er aber ein Störfall-Monitoring für nötig halten: Jedem Anlagenbetreiber sollten die Gründe mitgeteilt werden, wenn es irgendwo zu einem Störfall mit einer Biogas-Anlage gekommen ist, damit die richtigen Schlüsse daraus gezogen werden können. Dagegen hatte Franz Pichlmeier (CSU) den Eindruck, dass das Thema Sicherheit von den Anlagenbetreibern vernachlässigt wird. Letztlich beschloss das Gremium ohne Gegenstimme die Resolution. – mr/eck